

UNIVERSITÄTSZEITUNG

Sächsische Landesbibliothek

17 FEB 1960

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

4. JAHRGANG / NUMMER 5

LEIPZIG, DEN 3. FEBRUAR 1960

PREIS 15 PF

O. W. Kuusinen sprach mit Leipziger Intellektuellen

Unser Jahrhundert — die Epoche des größten geschichtlichen Fortschritts der Menschheit / Höchst interessante Ausführungen in Vortrag und Antworten auf Fragen zum Thema „Wissenschaftliche Voraussicht in der Theorie des Marxismus-Leninismus und einige Perspektiven der Entwicklung der Demokratie und des Sozialismus“ / Rektor Prof. Dr. Georg Mayer übermittelte dem stürmisch begrüßten sowjetischen Gast unser aller beste Wünsche / Prof. Kurt Hager, Otto Heckert, Prof. Dr. Gustav Hertz, Prof. Dr. Theodor Frings und andere hervorragende Persönlichkeiten im Präsidium der Aussprache



O. W. Kuusinen, Mitglied des Präsidiums des Zentralkomitees der KPdSU.

Die Sprache des Friedens

Um eine Gefahr zu bannen, muß man sie erkennen und sie all denen aufzeigen, die von ihr bedroht sind. Nur dann wird es möglich sein, alle Kräfte zusammenzuschließen und die Gefahr auszuschalten. Da hilft kein Herumreden, sondern die Gefahr muß beim Namen genannt werden. Gerade das ist im Briefe Walter Ulbrichts an Adenauer der Fall.

In aller Eindringlichkeit zeigt Walter Ulbricht die große Gefahr, die von den deutschen Militaristen und Imperialisten ausgeht. Aber er zeigt auch den Weg zur Verhinderung eines Krieges in Deutschland und in Mitteleuropa. Der Brief ist die konsequente Fortsetzung der Politik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, der Volkskammer und der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik in bezug auf die Beseitigung des Gefahrenherdes im Herzen Europas, bekundet in 108 Vorschlägen zur Sicherung des Friedens und zur allmählichen Überwindung der Spaltung Deutschlands, verwirklicht in der gesamten Politik unseres Arbeiter- und Bauern-Staates.

Walter Ulbricht schlägt in seinem Briefe vor, daß beide deutsche Staaten eine Vereinbarung über vollständige Abrüstung treffen soll-

ten. Das würde nicht nur den Interessen des deutschen Volkes entsprechen, sondern für die allgemeine und vollständige Abrüstung in der ganzen Welt eine Bresche schlagen. Und wer ist berufener, über eine solche Maßnahme zu entscheiden, als das deutsche Volk selbst? Deshalb stimmen wir von ganzem Herzen dem Vorschlag zu, eine Volksabstimmung durchzuführen über die allgemeine und vollständige Abrüstung und die Herbeiführung eines Friedensvertrages auf der Grundlage der Charta der Vereinten Nationen.

Das Ergebnis einer solchen Volksabstimmung ist nicht schwer zu erraten. Das wissen auch die Schreiberlinge und Sprecher der imperialistischen Kräfte, und aus diesem Grund möchten sie die vorgeschlagene Volksabstimmung totschweigen — so sehr fürchten sie die freie Entscheidung des Volkes. Zahlreiche Fäden verbinden die Angehörigen unserer Universität mit Wissenschaftlern und anderen Menschen in Westdeutschland. Helfen wir unseren westdeutschen Freunden und Kollegen, die Wahrheit zu erfahren.

Unsere gesamte Arbeit dient dem Sozialismus, dient damit dem Frieden, dient den Menschen. Aber auch die Wissenschaftler in Westdeutschland, wie alle Menschen, die menschlich denken, wollen im Frieden und für den Frieden arbeiten. Deshalb entspricht der Brief Walter Ulbrichts auch ihren Interessen, da er dem unmenschlichen Vorhaben der Bonner Machthaber den zutiefst menschlichen Plan der Verständigung und Abrüstung entgegenstellt.

Die von den Kriegstrolchern besoldeten Zeitungsschreiber und Rundfunksprecher zeternd über die Konsequenz des Briefes Walter Ulbrichts. Ihnen mißfällt der gestellte Termin von vierzehn Tagen. Aber reichen vierzehn Tage nicht aus, um „Ja“ zu Verhandlungen zu sagen? Ist angesichts der immer größer werdenden Aggressivität noch Zeit zu verlieren? Sicher nicht, und deshalb sehen wir uns veranlaßt, falls Adenauer nicht zur Verständigung bereit ist, unsere Verbündeten um Raketenwaffen zu bitten, damit wir unsere Republik und den Frieden noch besser schützen können. Wenn das den Herren in Bonn nicht paßt, bitte, der Brief an Adenauer ist mit Absender versehen und die Bereitschaft für Verhandlungen ist schnell mitgeteilt.

Wir jedenfalls, werden mit noch größerem Schwung unsere Pläne erfüllen, denn wir wissen den Frieden bei uns in guter Hand.

vor allem drei Kennzeichen tragen wird: a) den weiteren wirtschaftlichen Aufstieg und die wachsende Macht des sozialistischen Weltlagers; (Fortsetzung auf Seite 2)

Chemiker fordern Physiker zum Wettbewerb

Aus einem Flugblatt der FDJ-Grundeinheit Chemie, gerichtet an die Physikstudenten

Der Verzicht Adenauers auf die Teilnahme an der Gipfelkonferenz, seine Stellung gegen die Wiedervereinigung Deutschlands; antisemitische Ausschreitungen, Notstandsgesetze, Evakuierungspläne und die Vorbereitung eines Blitzkrieges gegen die DDR sprechen eine deutliche Sprache!

Die Verletzung dieser unmenschlichen und barbarischen Pläne liegt auch in unserer Hand. Kämpfen wir mit allen Mitteln um maximale Ergebnisse bei der Erziehung von Sozialisten und Fachleuten!

Es gilt Schluß zu machen mit solchen Erscheinungen wie:

Unterschätzung des Grundlagenstudiums durch Vervielfältigung der Ausarbeitungen zu den Gewi-Seminaren im 1. Studienjahr;

Verschleppung der Aufstellung von persönlichen Arbeitsplänen zum termingerechten Abschluß des Studiums im 5. Studienjahr; unvorbereitetes Erscheinen zum Praktikum im 2. Studienjahr.

Macht diese Erscheinungen zum Gegenstand einer prinzipiellen Auseinandersetzung zu eurer Wahlversammlung.

Im Interesse bester Ergebnisse bei der Ausbildung und Erziehung von Sozialisten und Fachleuten fordern auch die Studenten der Chemischen Institute deshalb zu einem Wettbewerb heraus.

beiterbewegung, unterstreicht, daß es für die Marxisten-Leninisten vor allem darauf ankommt, die nüchterne Analyse der realen Situation zu verbinden mit einem Höchstmaß an Organisierung der revolutionären Energien der Volksmassen für die Durchsetzung des geschichtlichen gesetzmäßigen Fortschritts. Genosse Kuusinen zeigt, daß die Kommunisten auf Grund ihrer wissenschaftlichen marxistisch-leninistischen Theorie stets richtig die gesellschaftliche Entwicklung vorausgesehen haben, und beweist das an Hand von zahlreichen Beispielen aus der Geschichte. Am interessantesten wird es, wenn Genosse Kuusinen auf die Perspektive der künftigen Entwicklung zu sprechen kommt. Er weist nach, daß die zweite Hälfte unseres Jahrhunderts

Montag, 1. Februar 1960, 14 Uhr: Im Großen Hörsaal der Ingenieurschule für Post- und Fernmeldewesen eröffnet der Rektor unserer Universität das Gespräch zwischen Genossen O. W. Kuusinen, Mitglied des Präsidiums des ZK der KPdSU, und Vertretern der Intelligenz in der Stadt Leipzig, zu dem das Büro der SED-Bezirksleitung eingeladen hatte. Es beginnen zweieinhalb Stunden begeisterter Diskussion der Gesetzmäßigkeit des Siegeszuges des Sozialismus in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts und der weiteren Perspektiven der Entwicklung der Demokratie und des Sozialismus in des Jahrhunderts zweiter Hälfte. O. W. Kuusinen, ein alter Kampfgefährte Lenins und hervorragender Funktionär der internationalen Ar-

Genosse Prof. Dr. F. Boenheim gestorben



In der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar verstarb unser Genosse Prof. Dr. Felix Boenheim. Noch wenige Tage zuvor hatte Präsident Wilhelm Pieck ihm in Anerkennung und Würdigung seiner besonderen Verdienste auf wissenschaftlichem Gebiet anlässlich seines 70. Geburtstages den Vaterländischen Verdienstorden in Silber verliehen.

Mit Prof. Dr. Boenheim — bis zu seiner Emeritierung Direktor des Karl-Sudhoff-Instituts — verliert die Karl-Marx-Universität nicht nur einen verdienten Arzt und Wissenschaftler, sondern auch einen unbeugsamen Kämpfer gegen Militarismus und Krieg, für den Sieg des Sozialismus. Bereits in jungen Jahren hatte sich Genosse Prof. Dr. Boenheim der revolutionären Arbeiterbewegung angeschlossen und gehörte nach dem ersten Weltkrieg der Bayerischen Räteregierung an.

Sein mit Arbeit und Kampf erfülltes Leben wird uns stets ein Vorbild bleiben.

Wissenschaftler müssen ihren ganzen Einfluß aufbieten

Jeder Wissenschaftler strebt nach realistischer Erkenntnis der Umwelt, nach der Erforschung ihrer gesetzmäßigen Entwicklung und der ungeschminkten wahrheitsgetreuen Darstellung seiner Untersuchungsergebnisse. Ich bin tief beeindruckt davon, in wie außerordentlich hohem Maß der Brief des Ersten Sekretärs des ZK der SED, Walter Ulbricht, an Dr. Konrad Adenauer diesen wissenschaftlichen Forderungen entspricht. Der Gegensatz zwischen der realistischen Politik der friedensgewillten DDR und dem auf Krieg gerichteten Bonner Kurs wird so leuchtend dargelegt, daß sich kein Angehöriger der wissenschaftlichen Intelligenz der objektiven Richtigkeit der vorliegenden Analyse zu verschließen vermag. Die Größe der Gefahr, die die Fortsetzung der Adenauerschen Kriegspolitik in sich birgt, wird voll sichtbar, wenn nachgewiesen wird, daß zur Abwehr des geplanten Ueberfalls auf unsere DDR auch wir modernste Kampfmittel heranziehen müssen, falls Adenauer und der faschistische Klotz um ihn sich dem aufrichtigen, eindringlichen, wenn auch ohne Illusionen gemachten Appell Walter Ulbrichts verschließen. Es scheint mir die unabwendbare Aufgabe aller Kollegen zu

Brief Walter Ulbrichts an Adenauer:

Ernstere Warnung vor nationaler Katastrophe — Abrüstung und Verhandlungen statt Atomkrieg!

sein, die Ihnen erreichbaren westdeutschen Wissenschaftler mit dem Inhalt dieses Briefes bekannt zu machen, seinen objektiven Wahrheitsgehalt zu unterstreichen und die Wissenschaftler, entsprechend ihrer außerordentlichen Verantwortung vor dem ganzen Volk, zur Aufbietung ihres ganzen Einflusses im Sinne des vorliegenden Appells aufzufordern.

Prof. Dr. Hermann Budziszewski, Dekan der Fakultät für Journalistik

Sie haben das Wort, Herr Adenauer!

Im gleichen Moment, wo sich in der ganzen Welt die Zeichen der Entspannung und Verständigung mehren, wo die Völker mit großen Erwartungen der Gipfelkonferenz entgegensehen, im gleichen Moment forciert die Bonner Regierung die Atomrüstung, fordert sie die beschleunigte Ausstattung ihrer Verbände mit Atomraketen, bereitet sie den Atomkrieg auf deutschem Boden vor.

In dieser Situation ist der Brief Walter Ulbrichts an Dr. Adenauer das

rechte Wort zur rechten Zeit. Ausdruck der warnenden und mahnenden Stimme des neuen Deutschland, des einzigen nationalen deutschen Staates, der die Lehren zweier verheerender Kriege beherzigt hat.

Immer mehr erkennt die westdeutsche Bevölkerung: Nicht in Atomsprenkköpfen und Raketenwaffen liegt unsere Zukunft, sondern in Abrüstung, in friedlicher Arbeit, in Verständigung mit der Deutschen Demokratischen Republik. Ein Abkommen über den Verzicht auf Gewaltanwendung zwischen den beiden deutschen Staaten wäre der erste Schritt dazu. Wer wirklich für Frieden und Verständigung in Deutschland ist, muß auch ein solches Abkommen, muß auch Verhandlungen wollen, und wer in dieser Situation nicht verhandeln will, der stellt sich selbst an den Schandpfahl der Geschichte.

Sie haben das Wort, Herr Dr. Adenauer!

Prof. Dr. Lothar Mosler, Prorektor für das Gesellschaftswissenschaftliche Grundstudium

Gemeinsam die Gefahr eines Atomkrieges bannen

Walter Ulbricht hat in seinem Brief an Adenauer den Ernst der Lage aufgezeigt und die Kreise um die Bundesregierung nachdrücklich vor der Fortführung ihrer bisherigen Politik gewarnt. Wir Wissenschaftler wünschen von Herzen, daß die Worte Walter Ulbrichts auch von der gesamten westdeutschen Bevölkerung vernommen werden und daß alle friedliebenden Menschen, die eine Katastrophe von unserem Vaterlande abwenden wollen, alles ihnen Mögliche unternehmen, die Gefahr eines Atomkrieges zu bannen. Alle Menschen in Ost und West mögen gegen die von der Bundesregierung betriebene atomare Aufrüstung Protest erheben!

Prof. Dr. Rudolf Fischer, Direktor des Slavischen Instituts der Philosophischen Fakultät